

## Dach, Simon: [sind wir denn noch nicht gnug] (1632)

1 Sind wir denn noch nicht gnug  
2 Die Zeit her mit genommen?  
3 Wenn werden wir doch klug  
4 Den Straffen zu entkommen?  
5 Es sind drey volle Jahr  
6 Seit uns der Krieg zerrissen,  
7 Da Drangsal und Gefahr  
8 Vns grawsam hart geschmissen.

9 Die Pest hat uns verheert,  
10 Das Vieh ist uns gestorben,  
11 Mars hat das auffgezehrt  
12 Was wir durch Müh erworben,  
13 Der Himmel ist uns feind,  
14 Daher das Liecht der Sonnen,  
15 Das uns so selten scheint,  
16 Nur Thränen hat gewonnen:

17 Die Gerste reiffet nicht,  
18 Kein Sommer ist gewesen,  
19 Ist, nun der Herbst anbricht,  
20 Noch erstlich ein zu lesen,  
21 Selbst die Natur wird laß  
22 Vnd misset Hertz und Hände,  
23 Jetzt ist es all zu naß,  
24 Itzt stürmet es ohn ende.

25 Vnd kömpt der Segen ein,  
26 Wer weis wer ihn verzeeret,  
27 Die Wild' ist noch nicht rein,  
28 Keydan itzt auch verheeret,  
29 Das arme LandVolck fleucht  
30 Zu Vns mit Furcht und Schrecken,

31 Wie, wann der Habicht zeucht,  
32 Die Tauben sich verstecken.

33 Für dieser Nachbarschafft  
34 Hat mir allzeit gegrawet,  
35 Kein Leben keine Krafft  
36 Wird schier in mir gechawet,  
37 Gedenck ich nur daran.  
38 Lasst keinen Fried euch träwmen,  
39 Kein guttes, eh und wan  
40 Sie nicht die Grentzen räumen.

41 Von jenem andern Heer  
42 Wil ich nicht einmal sagen  
43 Das ietzt zu Land und Meer  
44 Bekrieget Coppenhagen:  
45 O eine grosse Noht,  
46 Darinn wir alle schweben,  
47 Gefängnis Trübsal Tod  
48 Die stehn nach unserm Leben.

49 Vnd wir in dieser Stad  
50 Wir können uns noch brüsten,  
51 Sind übrig fett und satt  
52 Von Hoffart und von Lüsten.  
53 Wir schlummern, druckt das Joch  
54 Vns gleich von allen seiten,  
55 Als wären bey uns noch  
56 Es lauter güldne Zeiten.

57 O flieht' mit aller Macht  
58 Das Gold und das Geschmeide  
59 Die Leinen-Flieger Tracht,  
60 Vnd geht im Bettel-Kleide,  
61 Für allen wenn ihr nun

62 Vor ewren Gott wollt treten,  
63 Ihm einen Fußfall thun  
64 Mit Thränen und Gebehten.

65 Vieleicht wird er bewegt  
66 Vns Gnade zu gewehren,  
67 Als der erbarmen trägt  
68 So bald wir uns bekehren:  
69 Wer aber dieses thut  
70 Der hat sich nicht zu kräncken  
71 Wenn auch der Hellen Glut  
72 Ihn woltte gar erträncken.

73 Denn seine Zuversicht  
74 Ist Gott in allen Nöhten,  
75 Der lässt die Seinen nicht  
76 Auch scheint er sie zu tödten,  
77 Ja er nimmt ihrer war  
78 Wie Daniels Gesellen,  
79 Der keinem nicht ein Har  
80 Versengt ward in der Hellen.

81 Der weis sich ewer auch,  
82 Fraw, trewlich anzumassen  
83 Seyd ihr nach Glaubens brauch  
84 Ihm gantz und gar gelassen:  
85 War ist es, dieser Zeit  
86 Ach! umb den Haußwirth kommen  
87 Ist nicht geringes Leid,  
88 Ihr Schutz wird ihr genommen.

89 Allein ist Gott nicht mehr?  
90 Ihr habt euch vor zu schawen  
91 Damit ihr nicht zu sehr  
92 Auff Fleisch setzt das Vertrawen.

93 Den Meinen sag ich offt  
94 Wenn Kranckheit mich befallen:  
95 Gott sey, auff den ihr hofft,  
96 Ergebt euch dem für allen.

97 Nicht führet umb mich Pein  
98 Sterb' ich heut oder morgen,  
99 Ihm bleibt die Ehr' allein  
100 Euch besser zu versorgen,  
101 Auff mich nur sehen, heisst  
102 Auff Menschen sich verlassen,  
103 Das uns des Herren Geist  
104 Verbohten aller massen.

(Textopus: [sind wir denn noch nicht gnug]. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/53409>)